

51
FEBRUAR 1961
60 Pf.

MOsAIK

VON
HANNES
Hegen



IM ZEICHEN DES
WASSERMANNs

DIG UND DAG

IM ZEICHEN DES WASSERMANN'S

VON
HANNES
Hegen

Seit Wochen hatte die Aufmerksamkeit der Raumschiffsbesatzung einem rötlichen Planeten gegolten, der erst unscheinbar wie ein winziger Funke durch das Weltall glimmte, dann aber rasch größer werdend als eine mächtige, von undurchdringlichen Wolkenmassen unwallte Kugel vor den Bullaugen der Rakete schwebte. Das war Archalkon, der erste der angesteuerten Planeten. Alles sprach nur noch von der bevorstehenden Landung und von den ersten Schritten auf unbekanntem Boden. Besonders die Digidags und der Filmregisseur Quintilius Quick, der einen Film über den Verlauf der Weltraumexpedition drehen wollte, schmiedeten bereits ihre Pläne. So fragte Quintilius Quick eines Abends die Digidags: „Hättet ihr nicht Lust, in meinem Expeditionsfilm als Schauspieler mitzuwirken?“ Die Digidags riefen ohne zu zögern begeistert: „Ja!“ „Was soll das“, sagte Bhur Yham etwas verdrießlich, „ich denke, Sie wollen einen Dokumentarfilm drehen? Wozu brauchen Sie denn da überhaupt Schauspieler? Wir alle, die wir an dem großartigen Abenteuer einer Weltraumfahrt teilnehmen, können Ihnen doch als Mitwirkende in einem Film voll unerhörter Spannung dienen.“ Auf diese Bemerkung des Raumschiffskommandanten entspann sich ein Streit zwischen dem Wissenschaftler und dem Künstler, den wir hier seiner Wichtigkeit halber für euch festgehalten haben.

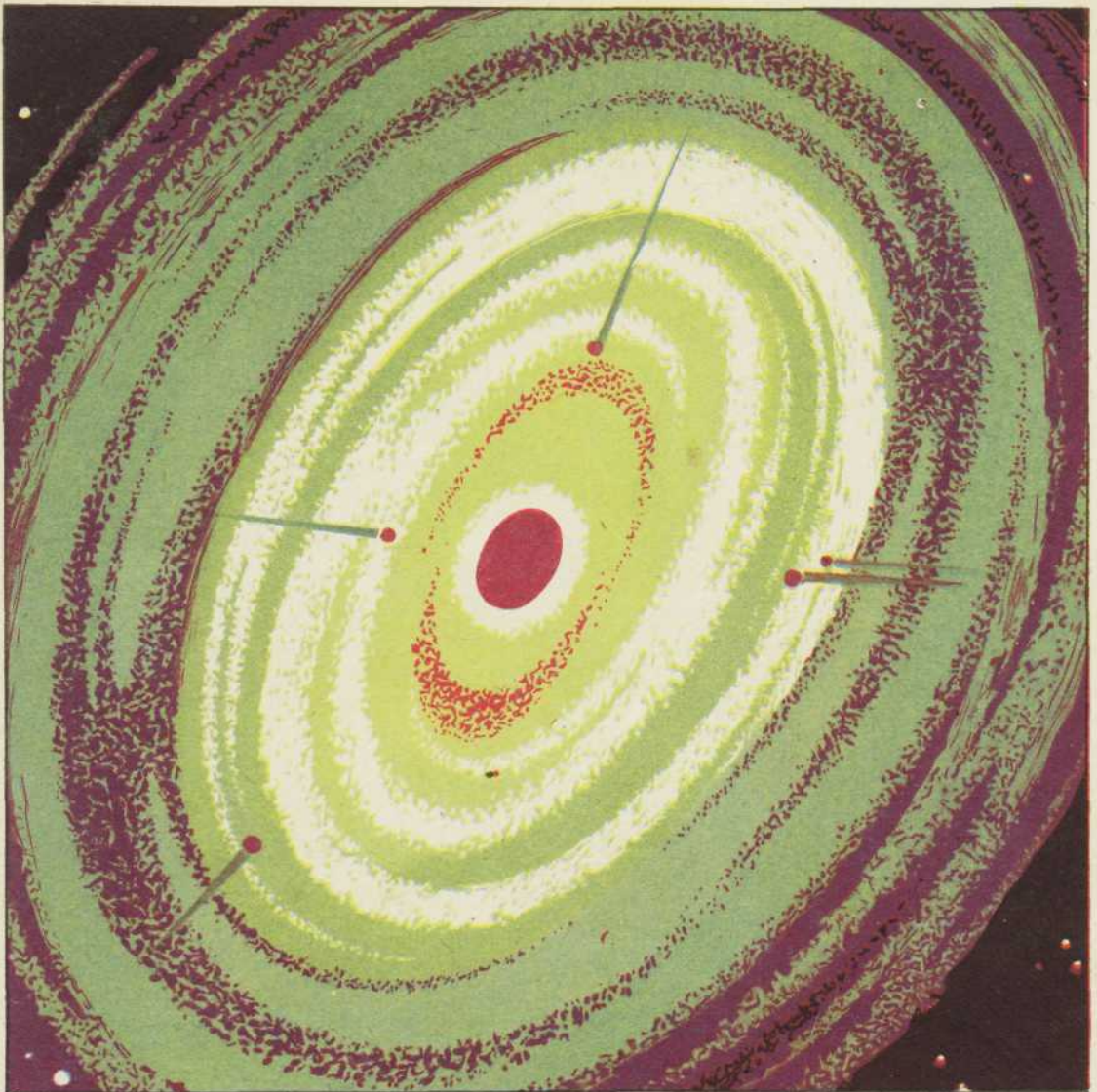
Sehen Sie sich den Planeten genau an, Quintilius Quick. Was meinen Sie, soll ich Ihnen einige Hinweise geben, wie man dort einen spannenden Film drehen kann?



Lieber Bhur Yham, lassen Sie mich nur machen. Sie haben doch neulich selber gesagt, daß dieser Planet vermutlich völlig ohne Leben ist. Wie soll ich denn da einen spannenden Film drehen? Meinen Sie denn, ich kann mit einem Film von der hundertdreißigsten Weltraumexpedition, auf der wieder nichts passiert ist, noch einen Menschen ins Kino locken?



Es ist nicht schön von Ihnen, Herr Quick zu wünschen, daß uns etwas passiert. Dank unserer hochentwickelten Forschungsmethoden sind alle Gefahrenmomente so gut wie ausgeschlossen. Solche Spannung brauchen wir auch gar nicht, Herr Quick. Die Wissenschaft ist so wunderbar, daß jeder Film darüber sehenswert ist. Ich werde Ihnen einmal ein Buch zeigen, und dann mögen Sie selber urteilen.



Schauen Sie her. Wir fliegen durch ein All, in dem sich kosmische Staubmassen zusammenballen und nach Gesetzen, denen wir auf unseren Fahrten nachspüren, Milchstraßen und Planetensysteme bilden. Ist Ihnen das nicht erregend und abenteuerlich genug?

Ich wüßte nicht, was daran spannend wäre. Ja, wenn die Rakete ein Loch hätte, in das Ihr kosmischer Staub eindringt und uns alle schwarz macht, das wäre spannend und lustig.



Aber sehr unwissenschaftlich. Der Staub fliegt hier nicht durch die Gegend wie beim Teppichklopfen, sondern alle paar tausend Kilometer schwebt irgendwo ein Atom im Weltraum.

Ein Film darüber wäre so langweilig, daß man ihn höchstens als Kulturfilm im Beiprogramm zeigen könnte.



Warten Sie nur. Ich glaube, Sie werden ihre Ansicht noch ändern.



Hier sehen Sie die Entstehung eines Planeten und seines Mondes. Noch bewegen sich die glühenden Himmelskörper durch den Urnebel, von dem sie im Lauf der Jahrtausende weitere Materie an sich reißen und so immer größer und schwerer werden. Aus dem Weltraum prasseln fortwährend Meteoriten in die Glut. Nun sagen Sie nur noch, das wäre auch langweilig.



Das braucht nicht so langweilig zu sein, wie Sie es erzählen. Wenn wir nun beispielsweise mit unserer Rakete zu nahe an die Glut herankämen und zu schmoren anfangen, wenn dann die Feuerwehr käme und uns alle naßspritzte - das wäre lustig.

Sie vergessen nur, daß ich das Raumschiff niemals in eine solche Gefahr bringen würde und daß es im Weltraum keine Feuerwehr gibt.



Sie sind ein Spielverderber, Bhur Yham! Sie verderben mir jeden Spaß mit Ihrer eisernen Logik. Drehen Sie doch einmal ein Looping mit Ihrer Kiste, damit irgendetwas passiert, worüber die Leute lachen können.

Sie verstehen mich nicht, mein lieber Quick. Passen Sie auf, ich zeige Ihnen jetzt ein anderes ereignisreiches Bild von der Entstehung der Welten.



Ist dies nicht ein phantastischer Anblick? Das Gestein des neuen Planeten ist noch glutflüssig. In diesem von Lavafontänen und Gasausbrüchen brodelnden Feuermeer schwimmen die Ur-Kontinente, gewaltige Blöcke aus erstarrtem Gestein. Der Planet und sein ihn in geringer Entfernung umkreisender Mond werden unablässig von Meteoriten bombardiert. Aus Wasserdampf, Kohlensäure und anderen Gasen bilden sich Wolken, aus denen der erste Regen fällt. Ist Ihnen das auch nicht aufregend genug?

Sie geben sich wirklich alle Mühe, das muß ich anerkennen. Lustig wäre es allerdings erst, wenn auf den Kontinenten Saurier lebten und die Dagedags dort Sauriereier sammelten, damit ich einmal einen Eierkistenwitz anbringen könnte.

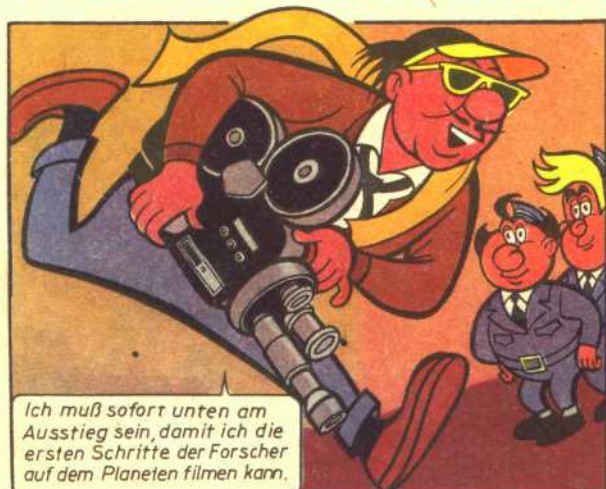


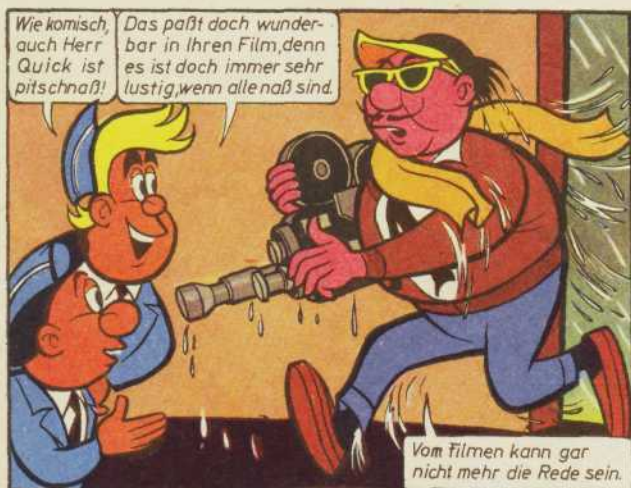
Sie werden ja schon wieder unwissenschaftlich! Hier hat es doch noch keine Saurier gegeben!

Nun gut, aber vielleicht gab es schon Eier. Es ist bekanntlich bis heute ungeklärt, was zuerst da war, das Ei oder das Huhn.



Es hat keinen Zweck, sich weiterhin mit Ihnen zu unterhalten, Herr Quick. Machen Sie doch aus Ihrem Film, was Sie wollen!





Sie können das Barometer wegwerfen. Das ganze Werk ist entzwei. Sie haben es sicher zu stark aufgezo-

Nein, das muß jemand anders gewesen sein. Ich habe niemals daran gedreht.



Er glaubt den Unsinn! Bin ich nicht ein toller Witzbold?

Durchaus nicht, Herr Quick. Sie sollten sich immer bemühen, Ihren Mitmenschen kein falsches Wissen zu vermitteln.

Aber Bhur Yham, es merkt doch jeder, daß dies ein Witz sein sollte!



Das sagt ihr, weil ihr wißt, daß ein Barometer kein Uhrwerk hat, sondern eine Membrane, eine Spiralfeder, einen...



Schon gut, Bhur Yham. Ich sehe ein, daß mit Ihrer verflixten Technik kein Humor möglich ist.

Mich interessiert es, wie groß hier die jährliche Regenmenge ist.



Ich habe die Zeit gestoppt: in drei Sekunden vier Liter. Das sind in einer Minute achtzig Liter, in einer Stunde...

Nach meinen Berechnungen ist die jährliche Regenmenge so groß, daß wir uns schon einundfünfzig Meter unter dem Meeresspiegel befinden müßten.



Das glaubt uns Bhur Yham auch nicht.



So, meine lieben Forscher, ich sehe, Sie sind alle zum Abmarsch bereit. Also dann an die Arbeit.

Wir wollen nun auch an Land gehen. Wo sind unsere Regenmäntel und Schirme?

Wir wollen nun auch an Land gehen. Wo sind unsere Regenmäntel und Schirme?



So eine Schlamperei! Muß ich mich denn wirklich um jede Kleinigkeit selbst kümmern?



Wir müssen uns irgendwie auf andere Weise helfen.

Wir müssen uns irgendwie auf andere Weise helfen. Ja, ich schlage vor, wir basteln uns Regenschirme.



Hoffentlich ist
Bhur Yham
nicht böse, daß
wir einen Ra-
darschirm als
Regenschirm
benutzen.

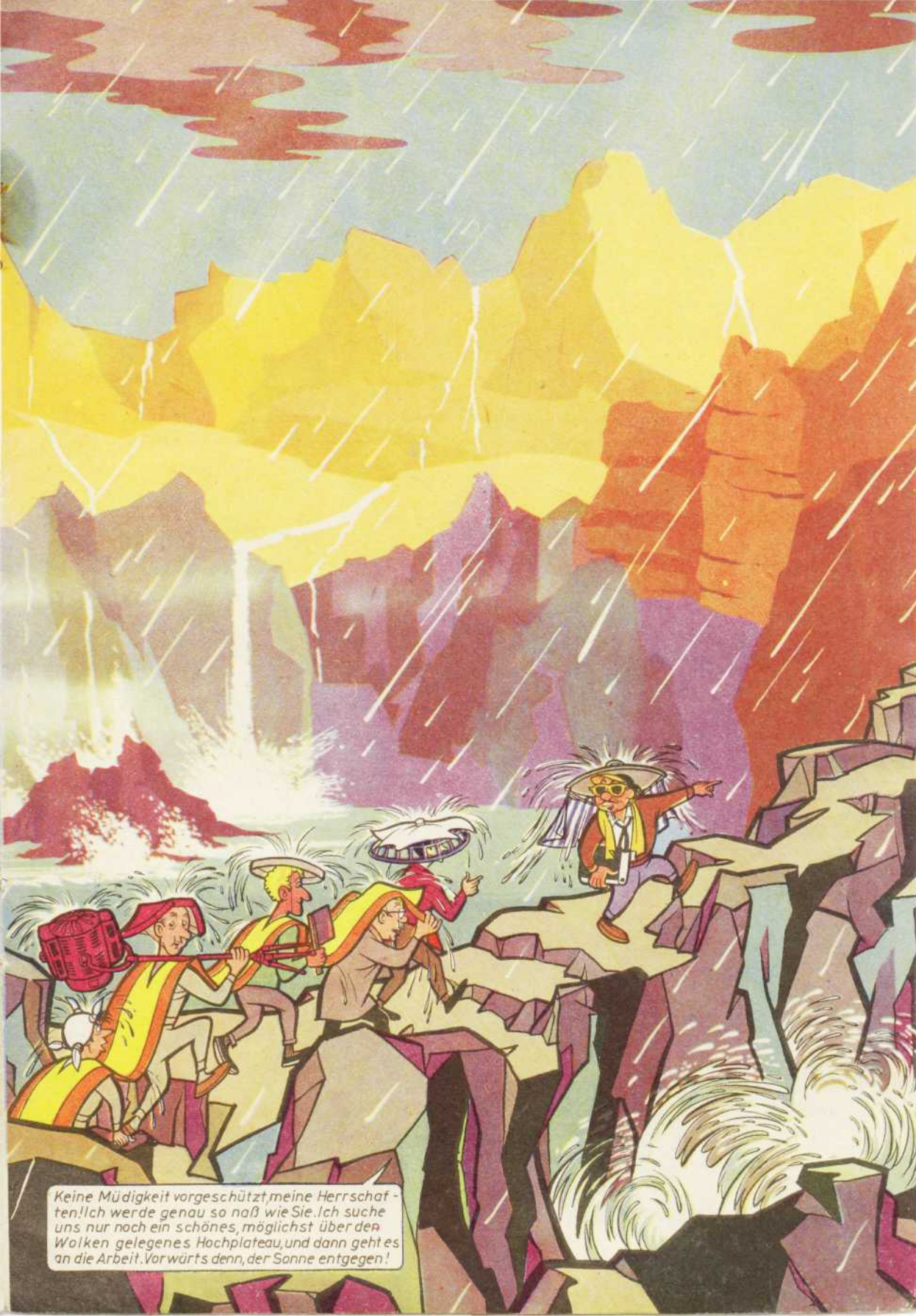
...und daß ich seinen schönen Globus zersägt habe.

Vorwärts, wir haben schon viel Zeit vertrödelte. Ich will endlich die erste Szene in den Kasten bekommen.

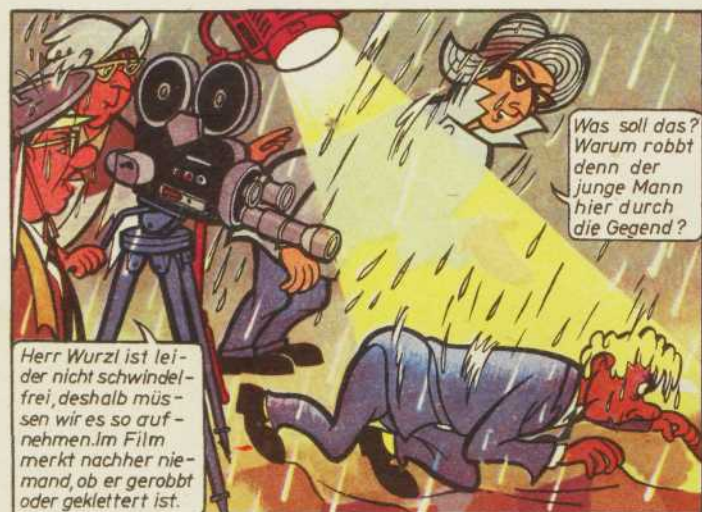


Wie mir der Erste
Steuermann vorhin
sagte, liegt dieser
Planet im Stern-
bild des Wassermanns.

Dann hätte sich Quintilius Quick doch
ein paar Taucher für seinen Film en-
gagieren sollen. Mir ist das hier je-
denfalls viel zu naß. Da wachsen ei-
nem ja nächstens noch Flossen.



Keine Müdigkeit vorgeschützt meine Herrschat-
ten!! Ich werde genau so naß wie Sie. Ich suche
uns nur noch ein schönes, möglichst über den
Wolken gelegenes Hochplateau, und dann geht es
an die Arbeit. Vorwärts denn, der Sonne entgegen!







Warum haben Sie die Brille nicht aufbehalten? Das wäre eine schöne aufregende Szene geworden, wenn Sie weitergegangen wären.

Bitte, schonen Sie meine schwachen Nerven, Herr Quick.



Nun gut, lassen wir das. Ich glaube, dies ist sowieso nicht der richtige Platz für die Aufnahmen. Wir müssen uns einen anderen suchen.



Warum werden wir nur so durch das Gebirge gehetzt. Die Landschaft sieht doch überall gleich aus.

Und der Regen ist auch überall derselbe. Ich bin schon ganz aufgeweicht.

Vielleicht müssen wir sogar im Freien übernachten.

Das fehlte uns noch. Der Quick soll seinen Film herunterkurbeln und nach Hause gehen.



Ich muß einmal diesen Ausblick prüfen. Hm - etwas zuviel Himmel, kein Hintergrund, und Sonne brauche ich, Sonne!

Aber Herr Quick, haben Sie denn nicht gehört, wie Bhur Yham gesagt hat, daß es hier ein paar tausend Jahre lang ununterbrochen regnen wird?



Das ist typisch für Bhur Yham. Selbst die Sonne gönnt er mir nicht. Suchen wir weiter!



Hier sind wir etwas vor dem Regen geschützt. Legen wir eine kleine Rast ein.

Da, die ganze Kamera ist schon voll! Wasser!

Und mir ist die Schminke aufge- weicht und durcheinandergelaufen. Sehen Sie sich diese Brühe einmal an!

Nicht mutlos werden, meine Freunde! Mer- ken Sie sich: Der Weg des Künstlers ist vol- ler Mühsal, aber er führt zu den Sternen.



Also los, marschieren wir weiter!

Aber vielleicht könnten wir hierbleiben und filmen?



Nun gut, sehen wir uns die Gegend einmal an. Hm - immer noch zuviel Himmel, und außerdem - sehe ich da eine störende Felszacke.



Die Gegend taugt nichts, wir müssen weiter!

Nein, wir meutern! Wir gehen keinen Schritt mehr vorwärts!

Führen Sie uns zur Rakete zurück, und drehen Sie Ihren Film auf dem Neos im Atelier!

Jawohl, wir haben es satt! Wir sind doch keine Wassermänner!

Wir schleppen diese Kiste auch nicht einen Meter mehr weiter!



Fort mit dem Trödel!

Halt, halt, nicht hinwerfen! Ihr seid wohl nicht recht gescheit!

In der Kiste sind nämlich äußerst zerbrechliche Requisiten. Ihr müßt sie vorsichtig absetzen.



Die brauchen Sie jetzt doch nicht mehr, wenn alle meutern.



Rette sich, wer kann! Ein Vulkanausbruch!

Nein, das sind nur heiße Wasserfontänen, sogenannte Geysire!

Trotzdem, ich lasse mir nicht gern den Hosenboden verbrühen.

Kommt schnell, laßt alles stehen und liegen!





O meine Kiste, meine Kiste!
So seht doch nur! Rettet
mir die Kiste!

Los, Dig, versuchen wir's!
Quintilius Quick gerät sonst
ganz aus dem Häuschen.



Es gibt nur dieses Mittel,
den Geisir einzudämmen.

Hoffentlich ist der
Stein schwer genug.



Ich möchte nur wissen, was in dieser
geheimnisvollen Kiste drin ist.

Das werden wir
gleich sehen.



Das sind ja Eier!

Aber hartgekochte Eier!

So ein Unsinn! Warum haben
wir die mitgeschleppt?



Damit wir etwas zu essen haben, denke ich.

Neiini!!Damit wollte ich einen Eierkistenwitz machen!Die Eier waren roh,aber dieser vermaledeite Geisir hat sie gekocht!



Ein schauriger Planet!Noch nicht einmal einen Eierkistenwitz kann man hier machen.Auch die Aussicht ist überall gleich miserabel.



Wenn es so weitergeht, muß ich tatsächlich solch einen Film drehen, wie ihn BhurYham sich vorstellt. Aber dann bin ich am Ende.



Hilfe!Ich bin am Ende! Es geht abwärts mit mir!



Da, seht euch das an. Eben war er noch auf der Höhe und plötzlich ist er ganz unten.

Das kann dem besten Regisseur passieren.



Das ist der Mann, der sich beklagt hat, auf diesem Planeten wäre nichts los.

Es ist ein Jammer, daß niemand da ist, der unsere Abenteuer filmt.



Diese Felszacke muß weg! Hier rennt man sich ja den Schädel ein! Warten Sie, Meister. Ich besorge das schon.



Sie gibt schon nach. Gleich haben wir's.



Noch ein Schlag, und schon ist es passiert.

Was ich heute erlebe, geht auf keine Breitwand!



Ich wüßte schon einen Titel für Ihren Film: Vom Regen in die Traufe.

Ich werde nie wieder zu einem Planeten fliegen, der im Sternbild des Wassermanns liegt.

Seht nur, wie lustig! Er ist pitschnaß! Wir bewundern Ihre genialen Einfälle, Herr Quick.



Nun fehlt nur noch, daß Sie sich irgendwo schwarz machen.

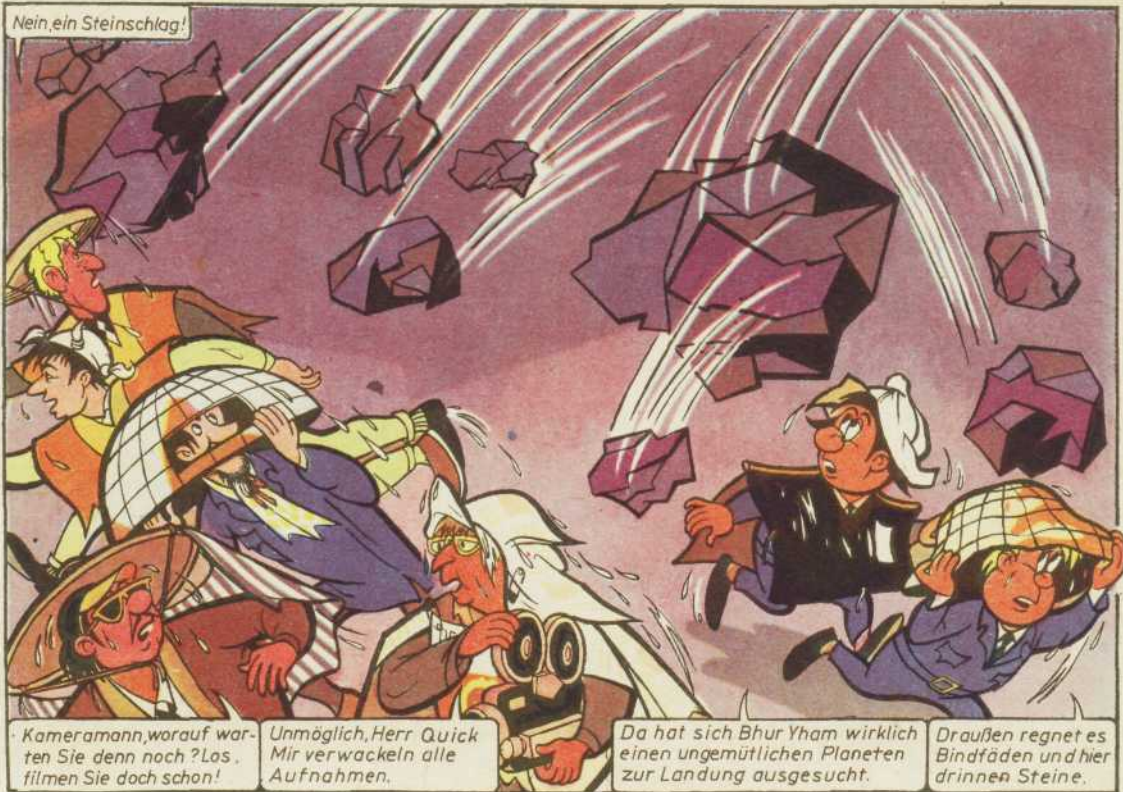
Lacht nur! Ich wünschte, ihr würdet so schwarz werden, als wäret ihr unterbelichtet worden.

Seid bitte einmal ganz still! Habt ihr nicht das unheimliche Grollen gehört?



Ach, Dig, das ist nur ein Gewitter.

Nein, ein Steinschlag!



Kameramann, worauf warten Sie denn noch? Los, filmen Sie doch schon!

Unmöglich, Herr Quick! Mir verwickeln alle Aufnahmen.

Da hat sich Bhur Yham wirklich einen ungemütlichen Planeten zur Landung ausgesucht.

Draußen regnet es Bindfäden und hier drinnen Steine.

HILFE!!!
LICHT!!!



Wir sind verschüttet, Jungens. Es ist aus mit uns.

Ach was, irgendwie werden wir hier schon wieder herauskommen.



Dort dringt noch ein Schein vom Tageslicht durch die Ritzen im Gestein.

Vielleicht können wir uns an der Stelle einen Weg ins Freie zu bahnen.

Ja, aber wie? Wir haben doch keine Picken und Schaufeln.



Wir könnten es mit einer Sprengung versuchen.

Dazu nehmen wir die Filme. Filmmaterial ist hochexplosiv.



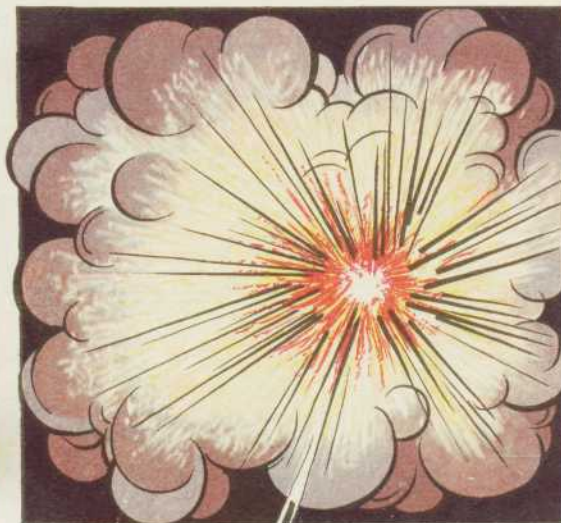
Los, her mit den Filmen!

Wie mich das jammert! Für diesen Streifen hätten wir bestimmt den Großen Kunstpreis bekommen.

Es schmerzt mich gehäus, aber wir müssen dieses Opfer bringen, damit wir hier herauskommen und noch größere Kunstwerke schaffen können.



Friede sei seiner Asche.



Na, und? Was haben wir erreicht? Nichts haben wir erreicht.

Nur die Welt ist um ein Kunstwerk ärmer.



Eines muß Sie aber mit tiefer Befriedigung erfüllen, Herr Quick: Wir sind schwarz, so wie Sie es gewünscht haben.

Das beweist nur meine Genialität. Ich sehe überhaupt schwarz für uns alle. Die Chancen für eine Rettung sind sehr gering. Wer soll uns hier finden?



Das Werden der Planeten und die Entstehung des Lebens auf ihnen zu erforschen, das ist die Aufgabe der Forscher an Bord des Raumschiffes XR 8. Alle Entwicklungsstufen, die sie bei ihren vielen Landungen kennenlernen, bilden ein Gleichnis zur Geschichte unserer Erde.

Die frühesten Anfänge des Lebenslaufes der Erde, der in einem Urnebel aus kosmischem Staub beginnt, sind bis zu dem Zeitpunkt, wo sich der glühende Feuerball abkühlt und sich mit einer Gesteinskruste überzieht, in einem ungewissen Zeitraum von vielen Milliarden Jahren verloren. Erst von dem Zeitpunkt des Entstehens der Gesteine an gibt es einige Anhaltspunkte, nach denen man das Alter der Erde berechnen kann. Aus der Umwandlung von Uran in Blei haben die Forscher errechnet, daß die feste Oberfläche der Erde vor etwa vier Milliarden Jahren entstanden ist.

Seitdem haben Verschiebungen der Kontinente und der Wechsel zwischen Eiszeiten und Wärmeperioden das Antlitz des Planeten mehrfach verändert, ehe er seine heutige Gestalt angenommen hat.

So, nun sitzen Quintilius Quick und sein Filmtrupp samt den Diggdags ohne Hoffnung auf Rettung in einer dunklen Höhle. Wenn sie Baur Yham und die von Quintilius Quick so höhnisch verlachten technischen Hilfsmittel nicht hätten, wäre es einfach aus mit ihnen in nächsten MOSAIK

MOSAIK